

10. IV. 1916

**Die Lage der Kriegsgefangenen in Berezowka.**

**Gründung eines Hilfskomitees.**

Am 12. v. M. fand in Wien die vom Vize-Direktor des Wiener Steueramtes Herrn Leopold Forster zur Bildung eines Damen-Hilfskomitees einberufene erste Zusammenkunft der Angehörigen von Kriegsgefangenen in Berezowka statt, die einen sehr großen Besuch auswies. Der Einberufer hatte sich vorher über das Lager von Berezowka und über das dortige Leben besonders durch die zurückgekehrten Austauschinvaliden gründlich informiert. Die Kriegsgefangenen Offiziere wohnten bis Anfang Februar 1915 in Holzbaracken, zwei oder drei, mitunter auch mehr in einem Zimmer, genossen viel Freiheit, konnten sich in der geräumigen, eine Wegstunde langen Barackenstadt frei bewegen und durften auch mit jeweils eingeholter Bewilligung in die zirka 6 Kilometer entfernte Stadt Borschne-Ubinsk einkaufen gehen. Sie hielten Sprach-, Zeichen- und Musikurse und auch wissenschaftliche Vorträge untereinander ab und betrieben auch etwas Sport, doch wurden sie Anfang Februar 1915 in die vom Holzbarackenlager etwas abseits liegenden Steingebäude verlegt, wo sie gleichsam eingesperrt wurden, so daß die Kurse zerrissen und nur ein täglicher Spaziergang von zwei, später von vier Stunden, und nur um das Gebäude herum, bewilligt wurde. Mit dem Ankommen eines neuen Lagerkommandanten wurde doch ihre Freiheit erweitert und sie konnten ihre Geselligkeit und teilweise auch den Sport wieder aufnehmen.

Die Offiziere, und zwar die Hauptleute, Leutnants und Fähnriche, und seit Anfang 1915 auch die Kadetten, beziehen ihren Monatsgehalt von 50 Rubel (zirka 125 K.). Je 10 bis

zwanzig Offiziere gründeten eine Menage und zahlen für Mittag- und Abendessen, mitunter auch noch für Frühstück 18 bis 20 Rubel, so daß ihnen für andere Bedürfnisse noch 30 Rubel übrig bleiben. Von diesen 30 Rubel geht aber noch ein namhafter Betrag für Unterstützung der dürftigen und kranken Mannschaft, dann der Einjährig-Freiwilligen, die wie die Mannschaft weder Löhnung noch Gehalt beziehen, ab. Da weder Medikamente noch Instrumente vorhanden waren und unter der Mannschaft durch mangelhafte Bequartierung, Bekleidung und Ernährung viele Krankheiten vorkamen, haben unsere Offiziere und Aerzte zum Teil aus eigenen Mitteln ein Spital eingerichtet und sorgen auch dort, wo es notwendig ist, für stärkende Kost für die Schwerkranken. Als die reichsdeutschen Offiziere nach der Offensive im Mai 1915 von 50 auf 28 Rubel Monatsgehalt herabgesetzt waren, sprangen wieder unsere Offiziere den Deutschen bei und gewährten ihnen Gastfreundschaft. Auch in den Zeiten, da der Mannschaft die Tee- und Zuckerrationen für das Frühstück vorenthalten wurden, sorgten die Offiziere für die Beschaffung dieser Artikel. Ebenso haben sie für die Aufbesserung des Nachtmahls der Soldaten beigetragen. Auch viele der heimkehrenden bedürftigen Austauschgefangenen bekamen einen Zehrpennig auf den Weg. Alle zurückkehrenden Austauschinvaliden können sich nicht genug lobend über das fürsorgliche Verhalten unserer Offiziere und Aerzte gegenüber der Mannschaft aussprechen; sie sagen, daß nur durch diese Mildtätigkeit viele Hunderte von kranken Mannschaftspersonen vom sicheren Tode gerettet wurden. Diese Mitteilung wurde von den Zuhörern dankersfüllt anerkannt. Auf Vorschlag des Einberufers wurde ein Danktelegramm nach Berezowka abgesendet.

Mehr Freiheit als die Offiziere hat die Mannschaft. Sie kann sich innerhalb des Barackenlagers mit allen Bekannten verständigen. Die meiste Freiheit haben in Berezowka die Aerzte. Sie können über die abgängige Mannschaft am besten Auskunft erteilen. Demgemäß wurden vom Direktor Forster die Versammelten gebeten, die Adressen der in Berezowka gefangenen Aerzte mitzuteilen, was auch geschah. Der Gehalt der Offiziere ist bei der dortigen Billigkeit der Lebensmittel trotz der Unterstützungsabgaben zur Not ausreichend. Die Mannschaft leidet dagegen an mangelhafter Verpflegung, Bekleidung und auch an mangelhafter Bequartierung, da es ursprünglich an Strohsäcken und Decken fehlte. Dem Mangel an Lektüre wird erfreulicherweise jetzt dadurch abgeholfen, daß eine größere Partie Bücher verschiedener Inhaltes durch das schwedische Rote Kreuz an die Gefangenenlager in Rußland mit der Bestimmung des seinerzeitigen gegenseitigen Austausches abgeschickt wird. Auch nach Berezowka sind zwei größere Kisten mit solchen Büchern abgegangen; diese Bücher werden auch der Mannschaft zugänglich sein.

Die Mannschaft bezieht keine Wohnung und die Lebensmittel in Natura. Würder die 25 Kopfen, die die russische Regierung per Tag und Mann ausgeworfen hat, voll und ganz für die Verpflegung der Mannschaft verwendet und würde auf den heimischen Geschmack Rücksicht genommen werden, dann ließe sich etwas herstellen, was weniger zu Klagen Anlaß gäbe. Doch mit den von der russischen Behörde beigegebenen Verpflegungsartikeln, wie Süß- und Sauerkraut, Hirse und Buchweizen, Fische und Fischöl und dergleichen,